



## Anlage 33

### Kosten der Umstellung der Industrie

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) hat die Umstellung bis 2050 für eine Reduktion der Treibhausgase um 95% berechnen lassen und kommt dabei auf einen Betrag von 230 Mrd. Euro.<sup>1</sup> Davon können Einsparungen von 70 Mrd. Euro abgezogen werden – netto bleiben also 160 Mrd. Euro zusätzliche Kosten. Allerdings rechnet der BDI bei einigen Produktionsverfahren damit, dass CO<sub>2</sub> durch das umstrittene CCS-Verfahren, bei dem Kohlendioxid aufgefangen und im Boden gespeichert wird, vermieden wird. Er schätzt, dass dies kostengünstiger sein kann. Dieses Verfahren wird jedoch von den meisten Wissenschaftler\*innen wegen der unkalkulierbaren Umweltfolgen abgelehnt. Zudem erwiesen sich die Modellprojekte als viel teurer als geplant: Die Southern Company startete 2010 ein CCS-Projekt, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen für ihr Kraftwerk in Kemper (Mississippi) aufzufangen. Die Kostenschätzung lag bei 2,4 Mrd. Dollar. Nachdem die Kosten auf 7,5 Mrd. Dollar explodiert waren, stellte die Firma das Projekt ein.<sup>2</sup>

Mittlerweile wird CCS von fast allen Instituten, die sich mit der Klimapolitik beschäftigen, nicht berücksichtigt. Deshalb muss in der chemischen Industrie, in der Grundstoff- und in der Stahlindustrie mit höheren Kosten für Investitionen in neue Anlagen für CO<sub>2</sub>-freie Prozesse gerechnet werden. Thyssen-Krupp gibt für den Neubau der Stahlwerke beispielsweise 10 Mrd. Euro an – hochgerechnet auf die gesamte Eisen- und Stahlindustrie wären das etwa 60 Mrd. Euro. Im Ergebnis würde die gesamte Umstellung der Industrie voraussichtlich mit Kosten in Höhe von bis zu 200 Mrd. Euro zu Buche schlagen.

---

<sup>1</sup> Siehe BDI 2018

<sup>2</sup> Siehe Rifkin 2019